

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementpreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.50. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland mit dem Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postcheckkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonparolle 30 Cts., Ausland 40 Cts. Resten 1. Schweiz Fr. 1. Ausland Fr. 2.— pro Zeile. Ciffergehör 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserenten. / Sonntagsausgabe: Donnerstag Mittag.

Nr. 37

Aarau, 16. September 1922

IV. Jahrgang

Völkerbundsoberversammlung.

Genf, 14. September.

Bevor die erste Woche ihrer Verhandlungen aus war, hatte die Versammlung die Diskussion über den Generalvertrag des Völkerbundes, die in der letzten Plenarsitzung zum Abschluss gekommen ist. Doch hat dieser Bericht zu vielen und langen Reden Anlass gegeben. Wie es zu erwarten war, sprach Lord Balfour, um sein und seiner Kollegen Arbeit im Rate zu verantworten. Seine Rede wird jedoch schwerlich die Meinung derjenigen ändern, welche die Worte Dr. Nansen's und Lord Robert Cecil's gehört haben, allen Skeptizismus und leeren Wortkram bar, die den Neupreisen der Politiker älteren Stils anhängen. Lord Balfour möchte gern dem scheinbaren Aufschwung der Menschenfreunde und Idealisten Einhalt tun und die Verhandlungen der Versammlung auf das Niveau der politischen Konferenzen der Großmächte zurückbringen. Doch dies vermag er nicht. Trotzdem besteht der Kampf fort zwischen beiden Tendenzen, die sich von Anfang an in der Versammlung kundgaben. Die Balfour, Nansen und Nansen, dort Lord Robert Cecil, La Fontaine, Nansen und andere, deren Vänder leider noch nicht die erste Weige spielen im Konzert der Nationen. Die Macht und Machtvolle, wenn auch ohne Recht, dort Gerechtigkeit und guter Wille zur Kooperation der Völker. Auf der einen Seite die Großmächte mit ihrem Gesetze von Trabant, auf der anderen Seite eine Handvoll gerecht denkender, weise Vänder vertreten, die nicht im Rate der Mächtigen sitzen. Und doch, man ahnt es ebenso sicher als wenn es geschrieben stehen würde, letztere werden den Sieg davontragen und die alle Machtpolitik und Völkerverträge haben ihre Zeit hinter sich.

Das ist bemerkbar in der Arbeit der Kommissionen, die seit Ende letzter Woche mit großem Eifer eingestrichelt hat, wobei der Informationsfall gelöst werden kann, was sehr nötig war! Diese Woche ist die Versammlung noch nicht zu einer Plenarsitzung zusammengekommen, und die nächste zur Prüfung der von den Kommissionen eingereichten Berichte soll morgen stattfinden. Klingt es nicht für uns Frauen wie ein Märchen, wenn es heißt, daß ein Mitglied der Abrüstungskommission beantragt, daß eine Frau gewählt werden soll, um an der Tätigkeit für die Abrüstung teilzunehmen? Außerdem ist Dr. Kristine Bonnyne, aus Norwegen, auf Antrag von Herrn Mor, als Vorsitzende der fünften Kommission — für soziale Fragen — Combe Tenant, Großbritannien, als Berichterstatterin für die Opiumfrage ernannt worden, und alle an die Versammlung delegierten Frauen nehmen teil an der Arbeit in den Kommissionen, besonders der fünften, die sich mit sozialen Fragen, mit Frauen- und Kinderhandel, Hygiene usw. befaßt.

Trotzdem die Abrüstungskommission täglich zusammensteht, hat es den Anschein, als

ob man noch um die Frage herumgehen würde, anstatt sie von vorn mutig anzugreifen. Hier wieder ist Lord Robert Cecil eifrig am Werk und schlägt den Staaten einen Garantievertrag vor, der kurz zusammengefaßt folgendermaßen lauten möchte: Kein Abrüstungsplan kann zustande kommen, er wäre dem allgemeinen und von allen Staaten angenommen. Die Regierungen sollen, gegen ihre Zustimmung, genügende Garantie erhalten, um die betreffenden Länder vor einem Angriff zu sichern. Eine solche Garantie kann zustande kommen durch einen allgemeinen Desarmierungsvertrag aller interessierten Vänder. Demnach soll der nötige Organismus geschaffen werden, um die schrittweise Herabsetzung der Rüstungen festzusetzen und deren Durchführung zu vollführen und zu bewachen. Mehrwichtigweise sind es nun die Vertreter der kleineren Nationen, welche diesem Vorschlag Schwierigkeiten in den Weg legen.

Auch in der Frage des Schutzes der Minoritäten spielt das nationale Gefühl noch eine zu große Rolle und es werden die Grundzüge der Gerechtigkeit und der Gleichheit der Rechte im Innern eines Landes zu wenig beachtet. Hier zeigt sich eben, daß die Vänder mit neu erlangener Selbständigkeit eines gewissen Großmut und guten Willens entbehren und sich als selbständige Nation befinden, auszuschreiben ist, und einen Jugendbesitzer bedeutet, dem die Jahre bald ein Ende machen werden. Zu bedauern ist dieser Mangel an Verständnis bei den heutigen Weltverhältnissen doch sehr.

Die Vierte Kommission — Budget und Finanzen — hat den Vorschlag des schweizerischen Bundesrates und des Genfer Regierungsrates angenommen, wonach sich eigene Hauptstädte am See, umweit des Palais des Nations für das internationale Arbeitsamt zur Verfügung gestellt werden.

Sehr beachtenswert ist es, daß dieses Jahr im Falle de la Reformation, wo die Versammlung tagt, mehr Amerikaner den Sitzungen beiwohnen, als je Vertreter eines Landes: 77 Gelehrte, heißt es, seien von Amerikanern besetzt. Es sind dies meistens Abgeordnete von Friedensorganisationen. Die amerikanische Presse soll ebenfalls sehr stark vertreten sein, doch nicht so stark wie die französische Presse, die am meisten Vertreter aufzählt.

Nun bleibt zu erwarten, was die nächsten Plenarsitzungen der Versammlung, die morgen wieder beginnen und in welchen die Arbeiten der Kommissionen zur Verhandlung kommen werden, uns bringen.

Marquerite Godat.

Schweiz.

Das Eidgenössische Arbeitsamt und die Eingaben der Frauenverbände.

Das „Schweizer Frauenblatt“ hat seinem Verfechter zwei der Eingaben unterbreitet, die im Hinblick auf eine eventuelle Einstellung der Un-

terstützung weiblicher Arbeitsloser von schweizerischen Frauenverbänden an das Volkswirtschaftsdepartement und das eidgen. Arbeitsamt gerichtet worden sind. Dem „Bund schweizerischer Frauenvereine“ und der „Frauenzentrale Zürich“ hatte sich auch der deutschschweizerische Verein zur Hebung der Stillschickung angeschlossen. Die Eingaben fanden ein Echo. Das eidgen. Arbeitsamt ließ an die Leitung der genannten Frauenverbände die Einladung zu einer Konferenz in Bern ergehen. Am 13. September fand dieselbe in den Räumen des Arbeitsamtes statt.

Direktor F. Müller eröffnete die Aussprache mit einem orientierenden Vortrag über die bisherigen Maßnahmen des Bundes und die gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung. Eingehend erläuterte er die Verhältnisse des Arbeitsmarktes in Bezug auf die Frauenberufe und suchte daraus die vom eidgen. Arbeitsamt vorgeschlagene Neuerung zu begründen. (Wegen Raumangel können wir die Ausführungen nur im Auszug wiedergeben.)

Trotz des Vorhandenseins einer beträchtlichen Zahl Arbeitsloser besteht in der Schweiz stets ein Mangel an weiblichem Hausdienpersonal. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß einerseits weibliche Arbeitslose Unterstützung beziehen, während andererseits von den kantonalen Organen monatlich zirka 500 ausländische Dienstmädchen Einreisegenehmigungen erhalten, um den Bedarf an Hausdienpersonal zu decken. Diese Ueberbehinderung mit ausländischen Arbeitskräften geschieht in einem Zeitpunkt, wo sich das Problem der Ueberbevölkerung dringend erhebt und die Gefahr besteht, die Arbeitslosenunterstützung bei einer noch lange andauernden Krise nicht weiterführen zu können. Der Umstand, daß unsere Industrie auf Jahre hinaus nicht mehr die gleiche starke Aufnahmefähigkeit erlangen wird, die sie vor dem Krieg und während einiger Kriegsjahre besaß, stellt uns vor die Notwendigkeit, eine Umstellung verschiedener Berufe anzubahnen. Am liebsten erhebt sich bei weiblichen Arbeiterinnen eine Umstellung von der Fabrikarbeit in die hauswirtschaftliche Arbeit mit ihren sicheren Erwerbsmöglichkeiten. Der Bund hat zu diesem Zweck vor 2 Jahren mit der Subventionierung besonderer hauswirtschaftlicher Kurse begonnen, allein mit einzelnen Maßnahmen gelang es den Kantone bis jetzt noch nicht das wünschbare Verhältnis für diese Völkerglieder. Der Initiative der Frauenvereine eröffnet sich hier ein erprobtes Tätigkeitsgebiet.

Dazu kommt, daß es schwer fällt, die Arbeitslosen zum Suchen und Annehmen von Arbeit an anderen Orten, wo Nachfrage besteht, zu bewegen. Sie vertiefen sich auf ihren bisherigen Arbeitsort. So mußte man wiederholt die Erfahrung machen, daß Stabilisamente, welche Arbeiterinnen in größerer Zahl suchten, keine solche erzielten, während doch die Statistik gleichzeitig Zunahme von Arbeitslosen nachwies.

Es gilt auch energhisch gegen Mißbräuche vorzugehen, die sich bei der Ausrichtung der Arbeitslosenunterstützung eingestellt haben. Die bis jetzt von den Bundesinstanzen getroffenen Gegen-

maßnahmen blieben nicht ohne Erfolg. Im nun speziell auf dem weiblichen Arbeitsmarkt eine von volkswirtschaftlichen Standpunkt aus richtige Regulierung zu erreichen, muß noch mehr getan werden. Wie bis dahin, kann es nicht weiter gehen. Aus den bisherigen Erfahrungen heraus kam das eidgen. Arbeitsamt zu seinem Vorschlag an die Kantonsregierungen.

21 Regierungen haben sich für die Einstellung der Unterstühtungen im Sinne des Vorschlages ausgesprochen, zwei: Waadtland und Tessin, dagegen. Direktor Müller schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es den Bundesinstanzen fern liege, einseitig gegen die weiblichen Arbeitslosen vorzugehen. Man hat ihnen in der Schweiz im Gegenatz zu anderen Staaten bis jetzt die gleichen Unterstühtungen wie den Männern zugeprochen. Allein die zuständigen Organe können die Verantwortung nicht länger tragen, daß Arbeitslose unterstüht werden, welche zur Arbeit befähigt wären, zu der sich Monat für Monat Hunderte von Ausländerinnen herandrängen. Das eidgen. Arbeitsamt ist gerne bereit, auch von anderer Seite Vorschläge entgegenzunehmen, und zu prüfen.

In der Aufsicht wurde sich nun Fräulein Eugène, Berufsberaterin, von St. Gallen, speziell über die Verhältnisse der arbeitslosen Frauen in der Siderindustrie. Sie erstreckt in der Einstellung der Unterstühtungen eine Härte und kein geeignetes Mittel, um die Lage zu bessern. Nach ihren Erfahrungen fehlt es den arbeitslosen Frauen gänzlich an Arbeitswillen. Allein einer Fabrikarbeiterin, die von der Schulbank weg steht nur in ihrem Beruf tätig war, fällt es schwer, sich auf die hauswirtschaftliche Erwerbstätigkeit einzustellen. Hierzu bedarf es eines gründlichen Umlernens; die besten Erfolge erzielt man hier mit hauswirtschaftlichen Kursen in Internaten. Für eine ältere Feinbearbeiterin kommt die hauswirtschaftliche Arbeit als Erwerb außer Betracht; sie findet bei Arbeitslosigkeit auf die Unterstühtung angewiesen; ohne diese droht ihnen das Armenhaus. Durch stärkere Handhabung der bestehenden Ausführungsbestimmungen betr. Arbeitslosenunterstützung ließe sich eine Verbesserung erzielen, ebenso durch vermehrte Heranziehung der Frauen bei der Beratung und Durchführung von Maßnahmen zur Befähigung der Arbeitslosigkeit. Im „Volkswirtschaftsamt St. Gallen“, der sich der schulentlassenen noch nicht Unterstühtungsberechtigten anheim, bilden die Frauen ein tätiges Element. Es ist zu befürchten, daß durch die Einstellung der Unterstühtungen ein Schaden für die Industriellen erwacht, denen dadurch qualifizierte Arbeiterinnen entzogen werden. Die finanziellen Leistungen für die weiblichen Arbeitslosen sind in ihrer Gesamtheit geringer als für die Männer; es sollte auch darum nicht hart vorgegangen werden.

Fräulein Emilie Courd, Genf, Präsidentin des Verbandes für Frauenzimmer, vertrat ebenfalls die Ansicht, daß die Einstellung der Unterstühtung nicht den gewünschten Erfolg hätte. Die Arbeiterinnen der Genfer Metallindustrie eignen sich keineswegs für die selbständige haus-

wirtschaft in sein Völklein; und wenn sie ihn einmal schalt und kratzte, fürde er fertig und bequame sich, daß alle Leute lieb und nett mit ihm seien, bloß seine Mutter nicht. Da hatte sie oft betrübte Stunden, und manchmal erzürnte sie sich ernstlich über ihren Jungen, aber wenn er nachher schlafend in seinen Kissen lag und auf dem ungeschicklichen Kinderescheit für herzenlich schimerte, dann verging alle Bitterkeit in ihrem Herzen und sie küßte ihn vorzüglich, daß er nicht erzürne. Es war ihre eigene Schuld, daß alle Leute den Augustus gern hatten, und sie dachte manchmal mit Trauer und Besorgnis mit einem Schreden, daß es vielleicht besser gewesen wäre, sie hätte ihren Jungen niemals geboren.

Einmal stand sie gerade beim Gerantenfenster des Herrn Winzwanger und schmit mit einer kleinen Sedere die verwehten Blumen aus den Stöcken, da hörte sie in dem Hof, der hinter dem bedenden Bauern war, die Stimme ihres Jungen, und sie bog sich vor, um hinüberzugehen. Sie sah ihn an der Mauer stehen, mit seinem hübschen und ein wenig großen Gesicht, und vor ihm stand ein Mädchen, größer als er, das sah ihn bittend an und sagte: „Geht, du bist lieb und gibst mir einen Kuß.“

„Ich mag nicht“, sagte Augustus, und steckte die Hände in die Taschen.

„Doch, bitte“, sagte sie wieder. „Ich will dir ja auch etwas Schönes schenken.“

„Was denn?“ fragte der Junge.

„Ich habe zwei Äpfel“, sagte sie schüchtern. „Aber er drehte sich um und schmit eine Grimasse.“

„Äpfel mag ich keine“, sagte er verächtlich und wollte weglaufen.

Das Mädchen hielt ihn aber fest und sagte schmeichelnd: „Du, ich habe auch einen schönen Fingerling.“

„Geiß ihn her!“ sagte Augustus.

„Sie zeigte ihm ihren Fingerling her, und er sah ihn genau an, dann zog er ihn von ihrem Finger und tat ihn auf seinen eigenen, hielt ihn ans Licht und fand Gefallen daran.“

„Also, dann kannt du ja einen Kuß haben“, sagte er obenhin, und gab dem Mädchen einen flüchtigen Kuß auf den Mund.

„Bist du jetzt mit mir spielen kommen?“ fragte sie zutraulich, und ging sich an seinen Arm. „Aber er ritzte sie noch und rief fertig.“

Feuilleton.

Augustus.

2) Ein Märchen von Hermann Delle.

Augustus wuchs nun heran wie andere Kinder, er war ein hübscher, blonder Knabe mit hellen, mütigen Augen, den die Mutter verwöhnte und der überall wohl gelitten war. Frau Elisabeth merkte schon bald, daß ihr Taufnamskind sich an dem Knaben erwie, denn kaum war der kleine so alt, daß er gehen konnte und auf die Gasse und zu anderen Leuten kam, so fand ihn jedermann so hübsch und nett und klug wie keinen andern, und jedermann reichete ihm die Hand, sah ihn in die Augen und zeigte ihm seine Güntel. Junge Mütter lächelten ihm zu und alle Weiblein schenken ihm Äpfel, und wenn er irgendwas ein wenig verließ, glaubte niemand, daß er es gewollt sei, oder wenn es nicht zu leugnen war, suchte man die Äpfel und sagte: „Man kann dem netten Kerlchen wahrhaftig nichts übel nehmen.“

Es kamen Leute, die auf den schönen Knaben aufmerksam geworden waren, zu seiner Mutter, und sie, die niemand gekannt und früher nur wenig Häßlichkeit ins Haus bekommen hatte, wurde jetzt als die Mutter des Augustus wohl bekannt und hatte mehr Gewinner, als sie sich je gewünscht hätte. Es ging ihr gut und dem Jungen auch, und wohin sie miteinander kamen, da freute sich die Nachbarchaft, grüßte und sah den Glücklichen nach. Das Schöne hatte Augustus nebenan bei seinem Vater; der rief ihn zuweilen am Abend in sein Häuschen, da war es dunkel und nur im schwarzen Kaminloch brannte eine kleine, rote

Flamme, und der kleine, alte Mann zog das Kind zu sich auf ein Fell am Boden und sah mit ihm in die kleine Flamme und erzählte ihm lange Geschichten. Aber manchmal, wenn so eine lange Geschichte zu Ende und der kleine ganz schliefig geworden war und in der dunklen Stille mit halb offenen Augen nach dem Feuer schaute, dann kam aus der Dunkelheit eine süße, weichtimmige Musik hervor, und wenn die beiden ihr lange und verwirrenge zugehört hatten, dann geschah es oft, daß unversehs die ganze Stube voll kleiner glänzender Minder war, die flüchten mit hellen, goldenen Flügeln in Kreisen hin und wieder und wie in hübschen Tänzen tanzten und einander und in Paaren, und dazu lagen sie und es klang wunderbar voll Freude und betterer Schönheit umher. Das war das Schöne, was Augustus je gehört und gesehen hatte, und wenn er später an seine Kindheit dachte, so war es die süße, innigere Stube des alten Vaters und die rote Flamme im Kamin mit der Musik und mit dem hellsten, goldenen Zauberspiel der Engelwesen, die ihm in der Erinnerung wieder emporstieg und heimweh machte.

Indessen wurde der Knabe größer, und jetzt sah er sich auf seine Mutter zugehen Stunden, wo sie traurig war und an jene Zeit noch zurückdenken mußte. Augustus war tief frohlich in den Nachbargassen umher und war überall willkommen, er bekam Milch und Birnen, Kuchen und Spielzeugen, man gab ihm zu essen und zu trinken, ließ ihn auf dem Knie reiten und in den Gärten Blumen pflanzen und oft kam er erst spät am Abend wieder heim und schloß die Suppe der Mutter widerwillig beiseite. Wenn sie dann betrauert und weinte, fand er es langweilig und ging

den zu verteidigen oder freizugeben, getötet, die abhöflich sehr elendig gefasteten Bedenken entwerfen auszulassen." (Dr. A. Becker, "Freie St. Galler Zeitung" vom 3. und 10. März.) Ich bin keine Juristin, aber mein Voreinwand sagt mir, daß ein Verbot eben durchaus eindeutig, unmissverständlich sein müßte, daß es gar keiner Möglichkeit verschiedener Interpretation Raum geben dürfte.

Und nach wie vor sind wir der Meinung, daß so tiefgehende Bewegungen, die bis zu Revolutionen führen könnten, nicht mit Polizeigewalt eingedämmt werden, sondern mit andern Mitteln überwinden werden müssen: Mit einer veränderten geistigen Einstellung und mit einem verständnisvollen sozialen Ausbau! Das ist gewiß der viel fruchtbarere Weg, ein Weg auch, der nicht Verbitterung, wie der vorliegende, sondern Entspannung schafft. Wir wollen kein Mißverständnis aufkommen lassen: Wir stehen durchaus auf dem Boden der Demokratie und der Respektierung der gesetzlichen Mittel und Wege, die uns offen stehen, um bestehende Mißstände zu beseitigen. Aber wir halten die Verhinderung in ihrer gegenwärtigen Fassung, in ihren abhöflich sehr elendig gefasteten Bedenken, die eben die freie Meinungsäußerung und die Pressefreiheit bedrohen könnten, je nachdem sie gebändert werden, nicht für das geeignete Mittel, die bestehende Ordnung zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Generalversammlung der Frauenliga für Friede und Freiheit

Am Freitag den 9. und Samstag den 10. September hielt der Schweiz. Verein der Internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit in Bern ihre Generalversammlung ab, die von einem öffentlichen Vortrag von Herrn Professor Gager aus Zürich über Völkerbund und Völkerrecht eingeleitet wurde. Beider fanden sich zu dem vorerwähnten Referat im Großsaal nicht so viele Zuhörer, wie man bei der Wichtigkeit des Themas und dem Reize des Vortragenden hätte erwarten dürfen. Schiedsrichterlicher Väter und das Interesse für die eben in unserer Stadt stattfindende Gewerbestellung mögen viele abgehalten haben. Mit vieler Wärme trat Prof. Gager für den Völkerbund ein, bezog sich ihn als Bollwerk des Friedens und zeigte an Hand vieler Beispiele aus der Geschichte unseres Landes, daß die Idee der schiedsrichterlichen Lösung politischer Konflikte auch bei uns in alten Zeiten schon bekannt war. Er trat warm für die ideale Unternehmung des Völkerbundes ein, und es ist mir sehr lieb, wenn man bei der großen diebe Institution gegenüber immer noch in einem gewissen Skeptizismus verharren, da gerade ihnen der Völkerbund nach Arbeits- und Dientweife bis jetzt immer in juppahäufiger Weise entgegengekommen ist, so weil er das konnte. Der Sonntag Vormittag hielt Frau Gager einen Vortrag über die Völkerbund und die Völkerrecht. Im Vorbericht erzählte Frau Gager von der vielgestaltigen Arbeit der Liga, die durch Vorträge und Propaganda der Friedenswilligen nach zu halten sucht, der nach Kriegsausbruch so hoch loserte und im Wasserlöschen unserer Friedensarbeit Zeit schon zu werden, die die Arbeit aufgibt. Sie erzählte von den direkten Aktionen der Liga, den Unterschriftenaktionen und der Sympathieunterstützung an die Abrüstungskonferenz von Washington und an Präsident Harding, von der Beteiligung der Liga an der internationalen Arbeit, der Teilnahme der Schweizerinnen an der Sommerreise in Lugano. Im Laufe des Jahres hat sich eine generelle Session der Liga gebildet, unter dem Vorsitz von Frau Marguerite Gobet. Die Sektionen Zürich und Bern haben von Vorträgen und Vorträgen zu berichten der Zentralstelle, die die Liga in Bern organisiert, den die Liga gegen die Vernehmung des Militärbudgets unseres Landes genommen hat. Die Eingabe der Liga, die durch gabelnmäßig genaues Material gestützt war, kam in der Wehrkommission des Nationalrates zur Verlesung. Im Berner Referat der Liga, die die Arbeit aufgibt, Ständerat kurz darüber, indem er nicht verstand, den Protest nach abgewohnter Weise zu ignorieren und vom Suppenstößel zu sprechen, den zu säuigen er den Aquilinen anriet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Rahmen zurecht am Nachmittag, wurden die Beschlüsse der Generalversammlung mit viel Wärme und Aufgeschlossenheit über den Kurs in Lugano und berichtete über den Kurs, der nächstes Jahr vermutlich irgendwo in den Alpen der Höhe oder Nordsee abgehalten werden soll. In der Abendstunde von Frau Gager sprach Frau Högler über den Stand der Petition zum Zwecke der Einführung der Zivildienstpflicht und betonte, daß die Übernehmung der in Aussicht

genommene Zivildienstpflicht dem Militärdienstverweigerer eine Vergrößerung des Dienstmaßes um einen Drittel bringen würde. Die Liga wird diese Eingabe, sofern sie die Form einer Petition behält, unterstützen. Die Abfassung eines Flugblattes über Ablegung der passivistischen Propaganda geschah in der deutschen Schweiz wurde in Aussicht genommen, und endlich nahm die Versammlung nach einem kurzen Referat von Frau Dr. Boller Stellung zur Verhinderung. Es ist nicht zu bezweifeln, daß durch die Annahme dieses Ausnahmengesetzes auch die passivistische Arbeit der Liga gefördert werden kann. Die Paragrafen 48 und 48bis geben einem Richter die Mittel in die Hand, die passivistische Propaganda zu lassen, sofern sich die Propaganda gegen die Hebermittlung unserer eigenen Landes richtet.

Nach das nächsterweil nach Annahme des Gesetzes in unserem Lande zu seiner Wirt gelungende Unternehmungen fand eine deutliche Befestigung. Das die Sache des Friedens aus Mangel an freigelegten Gründen des Gesetzes wegen in unserem Lande in Zukunft schließlich im Stiche gelassen werde, können die Annahmen sehr wenig wahrscheinlich sein. Die Teilnahme der Liga an dem Gesetz wurde in einer einstimmig gefassten Resolution zum Ausdruck gebracht, die folgenden Wortlaut hat: Der schweizerische Zweig der Internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit hat in seiner Generalversammlung vom 10. September ein Gesetz über den Zivildienst und den Zivildienstverweigerer in Aussicht genommen. Er bekennt sich in diesem Gesetz liegende Bedeutung der Freiheit der Rede, des geschriebenen Wortes und der Versammlung. Insbesondere erklären die versammelten Frauen in Art. 48 und 48bis, daß die Einführung des Zivildienstes überhaupt über Arbeit der Frauen unseres Landes im Interesse des Weltfriedens. Es erhoffen deshalb, daß die Einsicht der Schweizerbürger eine Annahme des Gesetzes vernünftigenfalls wird.

Der Verband deutscher Hausfrauenvereine

wird im Rahmen der mitteldeutschen Ausstellung, die gegenwärtig in Magdeburg stattfindet, seine Mitglieder zu einer Arbeitstagung zusammenrufen. Die Arbeit der Hausfrau in der Selbstständigkeit wird in drei großen Vorträgen behandelt. Von berufener Seite — der einen der zwei Vertreterinnen im Reichswirtschaftsrat — wird das Wohnwesen in Bezug auf die Hausfrau in seinen wirtschaftlichen Auswirkungen behandelt; die Behandlung der Ernährung im Zusammenhang mit Zoll- und Außenhandelsfragen liegt in den Händen der anderen Vertreterin des Reichswirtschaftsrates. Drei Gesetze, die tief in das Wirken der Hausfrau eingreifen: Schlichtungsordnung, Arbeitsnachweis- und Haushaltsgesetz werden von einem anderen Vorstandsmitglied behandelt. Der Nachmittags ist der Arbeit der Hausfrau in ihrem Verein und Verband gewidmet, und es werden in bunter Folge praktische Kurse, häuslicher Hilfsdienst, Krankenversicherung, Mittelfondsfrage, Beschäftigung von Vereinsarbeitern vorübergehen, die unmittelbar aus dem praktischen Erleben in Groß-, Mittel- und Kleinstädten genommen sind. Der Abend ist dem sozialen Gebiet, besonders der Jugendfürsorge, gewidmet und umfaßt heute, wo Züchtungsanstalten, Zehrlingsausbildung, hauswirtschaftliche Schulung als brennendste Notwendigkeit erkannt werden, ein besonders wichtiges Arbeitsfeld. Diesen drei großen Arbeitsabschnitten aus dem Leben der Frau geht tags zuvor ein öffentlicher Vortrag des Verbandsvorsitzenden voran über „Die Hausfrau im Volksleben“.

Besonderer Erwähnung bedarf noch der Umfang, den zur Teilnahme an der Verbandstagung mehrere Vertreterinnen ausländischer Hausfrauenorganisationen (Schweiz, die Nördlichen Länder, die Schweiz und Holland) gegeben worden sind, die in einer engeren Sitzung mit dem Verbandsvorsitzenden über künftige gemeinsame Arbeitsgebiete beraten und einen gegenseitigen Anregungsaustausch in die Wege leiten werden.

Reges Interesse dürfte die vom Verband im Rahmen der mitteldeutschen Ausstellung durchgeführte Sonderausstellung: „Reberwerb der Hausfrau finden. In den Kreisen des deutschen Mittelstandes herrscht heute nicht nur die große Bekanntheit, sondern es liegen auch in ihm die Kräfte, dieser Not Herr zu werden. Welche Hilfe von können, von Gesellschaften, von erlesenen Gesinnung gibt es in den Hausfrauenkreisen; davon legen die vielen Einzelgeschäfte mit ihren auf der Höhe geübter Kultur stehenden Eintraten unterbrochen, diesen Spruch in ischlenen, blau geschichteten Buchstaben: „Wenn Dir Deine Frau im Irrtum Dein Streben verkörpert, so gib's seltsame Blumen für Deine heimlichen Tränen, ein fröhliches Herz ist dankbar tätig und liebt noch voll Glauben und frohger Träne.“

Bücher aus dem Verlag A. Franke, Bern.

Simon u. Schuster, eine Erzählung von Rudolf von Tavel, Verlag von A. Franke, 1922, Preis Fr. 2.50.
Tavel erzählt uns in diesem Bändchen, wie der Berner Stadtherr Simon Bäuerlin, der die Menschen nicht mehr ertragen zu können meint, von der einfachen Frau des Aelobobener Gemens, von „Schwand-Gil“, durch deren einfach-gedanktes Denken zu schlichtem Gutvertrauen er dadurch zur Menschlichkeit zurückgeführt wird.
Anmutig verflochten wird damit die kleine Liebesgeschichte der Tochter Simons, die entzückend „almobidlich“, so ganz und gar nicht nach Art des modernen Romans, dargestellt wird. Die frisch-fröhliche Mama Bäuerlin, die einem Geschick folgen, die Tochter zur Dialektik ausbilden will, sich dann aber mit einem Brautmuttertödel das Unvermeidliche fügt, ist in ihrer Eigenart ebenso gut gezeichnet wie die Hauptpersonen.
Tavel, das Bändchen darf empfohlen werden, obwohl es an Bedeutung nicht an die bedeutendsten Geschichten heranreicht.
D. Gieseler, Rudolf von Tavel, G. Gieseler ist ein Ubergang vom alte Bern, Bern, bei A. Franke, A. G. 1922, 2. Aufl. Fr. 5.50.
Auch ist auf das 6-7. Tausend dieses kleinen, schönen Buches erschienen, in dem Tavel wieder ein Stück seines „Schwand-Gil“ erzählt. Da es ein Stück unseres Blutes eine Befriedigung in warm empfindendem Sinne erlischen, verweisen wir unsere Leserinnen auf diese. S. 5.

richtungen ein bereites Zeugnis ab. Jetzt gilt es nun, diese Kräfte auszuheilen und den Zwischen des Vertriebes nutzbar zu machen.
Aus der Fülle der Anmeldungen seien nur genannt: Estrich- und Säckerarbeiten in Wolle, Seide und Baumwolle, Stickereien in weiß und farbig, handgenähte und seine Wäsche mit erlesenen Stoffen, Kinderkleidung, Schürzen, fernere und funktionserprobte Erzeugnisse aller Art, Gürtel, Ketten, Kissen, in Seiders, Holz-, Metall- und Papierarbeiten, Spielzeug u. a. m.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine

hält Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Oktober, in Kaufmanne seine Generalversammlung ab. Samstag nachmittags 2 Uhr beginnen die würtlichen Traktanden: Begrüßung, Jahresberichte, Kommissionsberichte, Anträge und Vorschläge, Bericht des Exekutivkomitees des Berner Frauenkongresses usw. Abends halb 9 Uhr gesellschaftliche Vereinigung im Hotel Kaufmanne-Palace.
Sonntag den 8. Oktober, 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Hofkirche; Predigt von Herrn Prof. A. G. Gager im Großsaal; Bericht über die Vorstandstätigkeit des B. G. B. im Haag von Mme. Chaponnière-Chaix; Vortrag von Herrn Bundesrat Müggli: Die Neuorganisation unserer Mitobliegen.
Anmeldung für Privatquartiere bei Mme. Galland, Präsidentin der „Association de la Cour“, Croisettes (Wald), für alle andern Auskünfte: Union des femmes, St. Pierre 13, Kaufmanne.

Nochmals zum Entzug der Arbeitslosenunterstützung an weibliche Arbeitslose.

Auch der schweiz. Verband für Frauenhilfsrecht ist mit folgender Eingabe an Herrn Bundesrat Schwegler gelangt:
Herr Bundesrat! Unser schweiz. Verband für Frauenhilfsrecht, der 21 Sektionen in allen Ecken unseres Landes zählt, gesteht sich hinsichtlich der Ermäßigungen und Protektionen anzuheben, die von verschiedenen schweizerischen Frauenvereinen verlangt werden. Der Arbeitslosenunterstützung an weibliche Arbeitslose — dies zum Zwecke der Dienstboten zu steuern — bei Ihnen eingegangen sind.
Wie die andern Vereinigungen halten auch wir dafür, daß diese Maßregeln, wenn sie begründet werden, nicht nur für die arbeitenden Frauen, sondern auch für die arbeitenden Frauenvereine schon seit langem fordern, einen viel bestimmteren Einfluß auf die Erziehung der häuslichen Berufe ausüben würde. Aber mehr noch als über die praktische Ausgestaltung dieser Maßregel sind wir über die Ausnahmeverhältnisse betroffen, die sie darstellen würde und die den Frauen gegenüber eine einseitige Bevorzugung schaffe. Diese Ungerechtigkeit kann unser Verband nicht dulden, da sie mit seinen Grundprinzipien in vollständigem Widerspruch liege. Überdies sind wir überzeugt, daß jede Maßregel, die die Frauen gegenüber eine einseitige Bevorzugung darstellt, und doch nur diejenige Geschlechtsmaßregel wirklich wirksam sein werden, die allen und nicht nur einigen wenigen willkürlich Begünstigten auferlegt werden.
Wir erlauben uns deshalb, Herr Bundesrat, Sie bitten, auf diese Eingabe, die von den Frauen geäußerte Ausnahmewahrung zu berücksichtigen und dagegen aufmerksamer und mit Wohlwollen die Anregungen zu prüfen, welche Ihnen die Delegierten des Bundes schweizerischer Frauenvereine vorlegen werden. Es freut uns außerordentlich, daß Sie die Gerechtigkeit betonen und hoffen, diese zu empfangen, weil Sie damit ausdrücken, daß in Angelegenheiten, die die Frauen zu direkt angehen, deren Meinung nicht einfach stillschweigend übergegangen werden dürfe.
Genehmigen Sie ...

Zum Problem der Haushilfe.

Eine kleine Schar arbeitsfreudiger Frauen hat kürzlich in Wien einen Verein „Heimischweiser“ gegründet.

„Sinnen“ von Georg Küffer, versehen mit einem Titelbild, Originalausgabe, von Karl Hänny, Verlag Franke, Bern.

Wir hatten schon früher Gelegenheit, das reiche Innenleben und die bunte Phantasie des Dichters zu bewundern. Damals in seinen ersten Gedichten „Seelchen“, erregte er uns mit anmutigen Bildern, die uns in leichtfüßiger Form übermüht wurden. Damals aber lieh seine Liebe zu Gott in einem gütigen Versehen aller Geschöpfe — jedem Seelchen wollte er das Paradies erschließen — heute drängt sie ihn auf andere Wege. Abgewandt sind die zu weichen Bildern, sondern er hat seine Augen in den verdunkelten seinen Gedanken Form zu geben. Wohl findet er Gott in Weib und Tal, in Blume und Menschenauge, tiefer aber läßt ihn das Klingeln der eigenen Seele erleben, die erfüllt vom Sein, aufsteigt zu den höchsten Höhen des Geistes.
Müßig, bis zur Ekstase, schwelven die Sinnen an, wenn es gilt, das Verlangen nach dem Unendlichen zu befriedigen. Küffer verfallt über reiche Sprachmittel. Er findet wirkungsvolle Bilder. Ja, Stiers gelangt ihm eine schöne Neuschöpfung, z. B.: „Wenn die Sterne, silberne Angeln, an denen die Unigelt freit, fahler mir zünden ...“
Wieldeitig führt der Dichter nur zu viel an Wort und Bild. Seine Gedichte beginnen oft schon mit hartem Ausbruch und können zur Spannung nicht mehr geeignet werden. Der Überreichtum von Empfindung und Sprache aber macht uns vorzeitig schlaff; so daß wir einzelne Schöneheiten kaum mehr aufnehmen fähig sind. Wir wünschen das Ganze zu lesen. Zusammen hat Georg Küffer uns mit seinen Sinnen ein sehr Wertvolles gegeben: Er gab sich selbst in einem schönen Zug des aufwärtsstrebenden Menschen. S. 5.

begründet, der den vielen Frauen des notleidenden Mittelstandes, die unter der Last der Wirtschaftskrisen fast zusammenbrechen, Hilfe durch Stunden- und tageweise Verrichtung von Heimischen bringen will. Der Mangel an Hausgehilfen macht sich jetzt den letzten Jahren besonders fühlbar. Viele diensttätige Mädchen sind in ihre Heimat, in die zahlungsfrüheren Nationalstaaten zurückgewandert, andere suchen Stellen im Ausland, das die arm gewordenen Deutscher noch immer wie ein Märchen verlor. Der ökonomischen Bauernland, der auch viele Töchter in Wien arbeiten ließ, hat es heute gemehrt nicht mehr nötig, auf diesen Erwerb angewiesen zu sein. Die Bauernhäuser sind jetzt verdorrte Hauskinder geworden. Dazu kommt noch, daß die meisten Mittelstandsfamilien nicht in der Lage sind, die hohen Löhne zu zahlen und die Kosten für die Erhaltung einer Hausgehilfin zu tragen. Gebildet und sozial höher stehende Frauen, die einst ihren Haushalt mit einer oder mehreren Hilfskräften führten, müssen jetzt Jahr um Jahr unter den erschwerenden Umständen alle Hausarbeiten allein besorgen. Kein Wunder, wenn kinderreiche Familienmütter und ältere, kränkelnde Frauen am Ende ihrer Kräfte sind. Aber es ist nicht im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, die Familienmütter, deren Tätigkeit unerlässliche Kulturarbeit bedeutet, gesund, leistungsfähig und arbeitsbereit zu erhalten? Der neue Verein organisiert Frauen und Mädchen des Mittelstandes, die hauswirtschaftliche Kenntnisse besitzen, die aber in der eigenen Hauslichkeit nicht oder ungenügend vermerken, nach Art der Krankenpflegerinnen zu Hausgehilfen. Diese Schwärmer werden in Hausarbeit, die ihnen anbreiten, entlastet. Die Hausfrauen müssen sie als gleichwertige Mitarbeiterinnen behandeln, dagegen wird von den Heimischen verlangt, daß sie den Begriff des Dienens in die Tat umsetzen und sich vorerst von sozialen Gesichtspunkten und nicht von persönlichen Interessen leiten lassen. Die Schwärmer werden vom Verein entlohnt, der leistungsfähigen an zahlungsfrüheren Familien bestimmte Forderungen stellt. Finanziell entlasteten Hausfrauen wird die Hilfe unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Um dies tun zu können, sucht der Verein in bemittelten Kreisen Gönner, die sein Werk unterstützen. S. 11.

Diplomierung freier Dienstboten durch den Schweizer gemeinnützigen Frauenverein.

(Eingel.) Der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein labet die Verhältnisse aller Landesteile ein, ihre freien, langjährigen Dienstboten und Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.
Fünf Dienstjahre bei derselben Herrschaft berechtigen zum Diplom, zehn Dienstjahre zur silbernen Brosche oder Anfänger und zwanzig Dienstjahre zur silbernen Uhr oder zum silbernen Geschenk.
Die beiden ersten Auszeichnungen werden den Mitgliedern des Schweizer gemeinnützigen Frauenvereins unentgeltlich verabfolgt, die silberne Uhr gegen einen kleinen, je nach der Dauer der Mitarbeitlichkeit der Hausfrau freigelegten Beitrag in den Diplomierungsfonds. Nichtmitglieder des Schweizer gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Dienstboten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für alle drei Auszeichnungen einen Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Weisungen statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht.
Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen zu richten. An Orten, wo keine Sektion des Schweizer gemeinnützigen Frauenvereins besteht, ist die Anmeldung direkt an die Präsidentin der Diplomierungskommission, Frau Kaufmännin in Zuzern, zu richten. Nach dem 31. Oktober a. c. werden keine Anmeldungen mehr für die Diplomierung auf nächste Weihnachten entgegengenommen.
Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 18,000 Auszeichnungen vom Schweizer gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl freier Dienstboten und Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erkräftet werde.

Jünger Frauenbildungskurse.

Der zweite, für Oktober vorgesehene Kurs bietet Frauen aus sämtlichen Hausmüttern, welche Wert auf zweckmäßige und harmonische Ausgestaltung ihrer Wohnräume legen, an praktischen Beispiel (Neueinrichtung zweier Wohnzimmer der schiedlichen Wohnverhältnisse) die gewinnvollsten Möglichkeiten zu sehen und zu hören, wie Möbel ausgewählt und gestellt, Wände bekleidet, die Kissen angeordnet, Fenster und Lampe behandelt, die Wohnung ausgemalt werden kann. Wie viel Interesse dafür vorhanden ist, zeigte ja schon der Verlauf des Kurzes von Prof. Veronika, der nur durch den Nachhören für Frauen aus dem unteren Gebirgslande, S. Kienle auf anderer Basis fortgesetzt wird. Daß man sich auf Wunsch noch Kurse für weibliche Handarbeit, die Ausgestaltung des Wohnraumes geben lassen kann, dürfte im Hinblick auf die nahegehe Oeffentlichkeit gerne bemerkt werden. Auf den dritten Kurs von Dr. G. Korb, welcher der Bildung des literarischen Geschmacks, der Wahl wertvoller Lektüre aus der zeitgenössischen Dichtung dienen will, wird später noch aufmerksamer gemacht werden. Auskünfte durch Frau Dr. Meuter, Lengstrasse 31, Zürich.

Verichtigung.

Die Leitung der Zürcher Frauenbildungskurse, welche, daß der 1. Kurs von Heinrich Scharrer, Meinen: Wie kann die Mutter ihren Kindern beim, wannem helfen? nicht 16, wie irrtümlich gedruckt worden, sondern 160 6. Nachtigall in Zürich, nimmt. Ferner, daß G. Kienle den Kurs „Die Kisten“ unter dem Namen „Kisten“ und „Kisten“ nicht am 20. Oktober, 2 1/2 Uhr, sondern am 2. Oktober, 2 1/2 Uhr, beginnt. Programme verleiht Dr. G. Meuter, Lengstrasse 31, Zürich.

ELCHINA

Fühlst du dich vor der Zeit altern, nimm Elchina ein es verjüngt dich

Flac. Fr. 3.75, Doppelpfl. 6.25 i. d. Apoth.

Gaushaltungsschule

des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins in Leuzburg.

Beginn des Winterkurses 1. November. Dauer 6 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin.

Privat-Kochschule in Bern

Telephon Bollwerk 12.33 Südbahnhofstrasse 4

Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche. Dauer 6 Wochen. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Frl. M. Zimmermann**. 723

Privat-Kochschule Heiden.

Gegründet 1890. Beginn weiterer Kurse, mit je 6 Wochen dauer: 4. September, 2. Oktober und 6. November. Vortägliche Methode zur Erlernung der guten Bürger- und feineren Küche, sowie Zubereiten. Sterilisationskurs nach neuesten System. Logis im Haus. Prospekte durch die Leiterin: Frau Mook-Weiss, Pension Weiss, Heiden. — Erholungsbedürftige finden jederzeit bei mäss. Preisen gute Aufnahme.

Arosa Sanatorium

Villa Dr. Herwig

1850 m über Meer. Gemütlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leicht- und Krankkranke (40 Betten). Sonntags, geschützte Lage direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc. Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt. Reduzierte Preise. 718

Pension de jeunes filles, Lausanne

Mesdemoiselles Grimm, Longeraie 2

reçoit élèves des écoles et universitaires. Références, Prospectus. S'adresser pour renseignements à Madame Enderlin, Aarau. 628

Genève Pension-famille pour jeunes filles aux études

Miles, Bornand, 45 rue de Lyon. Prix modérés-Jardin. Références à dispo. Tél. Mont-Blanc 46.28. 726

Orselina

200 Meter über Locarno Hotel-Pension Siebenmann Drahtseilbahn, 10. Herbst- und Winteraufenthalt. G. L. Siebenmann. 719

INSTITUT MÉNAGER MONRUZ près Neuchâtel

Direction: Mr. et Mme. V. Perrenoud, Ingr. Perfectionnement étendu dans la tenue du ménage. Bonnes études de la langue française. Durée: 15. Octobre au 15. Juillet. Prospectus à disposition.

Arosa villa Joventas

Im Erholungsheim mit Privatschule 1800 m über Meer wird vom 15. September bis 15. Dezember 1922 ein Koch- und Haushaltungskurs für 10-12 Teilnehmerinnen durch dipl. Lehrerin abgehalten. Morgens: Ausbildung im Koch- und Haushalten. Kursgeld inklusive Pension Fr. 260.— monatlich. Nachmittags: Erholung, Sport, auf Wunsch Unterricht in alten und neuen Sprachen und kunstgewerblichen Arbeiten durch pat. Lehrkräfte. Das Erholungsheim wird bis bisher weitergeführt. Anmeldungen nicht entgegen. Frau Pfarrer Streiff, Arosa.

Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel.

Diätetische Kuranstalt zur Behandlung der Krankheiten der Verdauungsorgane und Stoffwechsellkrankheiten (Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber und Nierenleiden). Physikalische u. gymnastische Behandlung des Herzens und der Gefässe. — Terrainkuren. Nervenkrankheiten, Krampvalenz von akuten Krankheiten, Erschöpfungszustände, Psychotherapie. — Prospekte u. nähere Auskunft durch die Direktion. 570 Aerzliche Leitung: Prof. A. Jaquet.

Mehr als eine Million Kilogramm

bestes Gemüse zieht die Maggi-Fabrik jährlich auf ihren Pflanzungen in Kempital für ihre gemüsehaltigen Suppen. Sie macht sich dadurch unabhängig vom Markt und kann stets frische, erlesene Ware verarbeiten; dies kommt in der hohen Qualität von Maggi's Suppen zum Ausdruck. Suppenorten mit Gemüse sind: Julienne, Tapioka-Julienne, Reis-Julienne, Blumenkohl. Maggi's Suppentragen gelb-rote Etiketten



Mondamin

Machen Sie doch Ihren Kindern eine grosse Freude, nehmen Sie sie mit, wenn Sie nach Zürich kommen und gehen Sie mit ihnen in das Paradies für Kinder an der mittleren Bahnhofstrasse zu Franz Carl Weber und zeigen Sie ihnen alle die hübschen und vielen Spielsachen in den drei Etagen, Sie werden sich wundern, wie Ihre Sprosslinge dort staunen und Sie mit vielen Fragen bestürmen werden. Ob Sie dies auch aus dem verlockenden Labyrinth wieder mit ihnen herauskommen werden, ist dann allerdings eine andere Frage!



Mondamin

war seit über 60 Jahren die unentbehrliche Zuzucht guter Köchinnen zur Bereitung von Suppen und Saucen. Bei Verwendung an Stelle von gewöhnlichem Mehl zu Verdickungszwecken erteilt es denselben eine glatte Sahmigkeit und einen wundervoll delikaten Geschmack. Rezeptbuch frei!

Man frage per Postkarte um ein Exemplar an M. E. Meier, Central-Fabrik, Lausanne, General-Agentur für die Schweiz.

Zürcher Frauenbildungsturse

Späthjahr 1922.

1. **Heinrich Scharrelmann:** Wie kann die Mutter ihren Kindern beim Zeichnen helfen? Beginn 15. Sept., 2 Uhr, Promenenstrasse, Zimmer 39.
2. **E. Stenzle:** Wie richten wir unsere Wohnung schön und zweckmässig ein? Beginn 2. Okt., 2 1/2 Uhr, Föhlerstrasse 13.
3. **Dr. C. Korzobi:** Begleitung durch die geliebte Dichtung. Beginn 2. Nov., 8 Uhr, Singalder Promenenstrasse, Programm durch die Leitung **Dr. S. Buelet, Strick, Fönggstrasse 31.**

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.

Alttestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge. Bescheldene Preise. 436

Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.



Garantol

Essenzkonzervierungsmittel Dudding-Dufoer Creme-Dufoer Vanillin-Zucker

GARANTOL-GESELLSCHAFT M. B. J. NORD b. DRESDEN

Berner-Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität **Brautausstattungen.** liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten. **Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.** Nachfolger von Müller-Jaegy & Cie. 513 Telephone No. 23 Gegründet 1852. Muster umgehend. **Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.**

Batik-Resten

von 90 cm bis 3/4 m Länge und 90 cm Breite in den verschiedensten Farben, ganz frisch in der Farbe, per Meter à Fr. 2.—. Geeignet für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissen. 636 **H. Leuzinger-Senny, Neftal (bei Glarus).** Auswahlfestungen stehen zu Diensten.

Benützen Sie die letzte Gelegenheit

zum Ankauf einiger Serien der grossen Lotterle der **Kranken-Kasse des Bezirks Zolingen**

Pro Serie Treffer garantiert

Serie à 10 Lose = Fr. 10.—
Couverts à 2 = Fr. 2.—

Ziehung 31. Oktober

Sofortiges Resultat.

Treffer Fr. 25.000.—, 5.000.—, 1.000.— usw., usw.

im Totalbetrag von Fr. 125.000.— Alles in Bargeld.

Lose und Listen sind zu beziehen bei der Handels- u. Prämienobligationsbank N.G. Pilatusstrasse 7, Luzern. 2

Vin de Neuchâtel 1921 fin à Fr. 2.— weiss
Vin de Neuchâtel 1921 fin à Fr. 2.30 rot
Eigenes Produkt Marke "Goldtropfen" 722
Fred. Meier-Charles, vins, La Coudre, Neuchâtel.

Pauline Baumann, Aarau

hintere Vorstadt 27 Telephone 851

führt als Spezialität: Corsets, Hüftformer, Büstenhalter, Rotformartikel -& Schürzen

Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxfords, Zefirs, Taschentücher. — Depot der Basler Webstube. — Massanfertigung für Cortets u. Wäsche.



CIRALO

DER UNTERHALT DER TREPPENBÖDEN MIT WASSERWICHSE

KOSTET NUR 10 CT. PER M²

Verlangen Sie Prospekte

MAIZENA

ist unentbehrlich in der guten Küche. (Verlangen Sie Gratis-Rezeptbüchlein).

692

Janson Hendriks & Söhne

Heemstede bei Harlem (Holland) 699

Holländisch-grösste Blumenziebel Versandhaus direkt an Private. Verlangen Sie Offerte.

Dr. med. dent. Ida Muggli Zahnärztin

praktiziert nach mehrjähr. Assistententätigkeit

Bahnhofstrasse 39, Zürich

Haus Huguenin

Telephone Selnau 34.61 712

Glashandlung W. Morath-Sirnemann AARAU

Beste Bezugsquelle für sämtliche Haushalt-, Geschenk- und Luxusartikel -& Spielwaren

Schuhhaus A. Traber-Bürgi, Aarau

Bahnhofstrasse Rathausplatz

Grösstes Lager in Halbschuhen -& Botinen Gesellschaftsschuhen jeden Genres zu den billigsten Tagespreisen

Beachten Sie bitte mein Musterpaar-Schaufenster

556

Tuchfabrik Sennwald

liefert direkt an Private gediegene Herren- u. Damenstoffe, Strumpfwolle und Decken. — Grosser Preisabschlag. — Annahme von Schafwolle u. alten Wollsaenen. Muster franko.

1140 **Rebi & Zissli in Sennwald (Kt. St. Gallen)**

Gesucht: 710
Protestantische **Töchter**

geborenen Weisens, u. etwas Erfahrung im Haushalt. als Stütze der Hausfrau, in poet. Familie. Familäre Aufnahme.

Offerten u. Chiffre D F 716 3 an Drell Fügli-Minonen, Zürich, Zürcherhof.

Gesucht:

Nach E. Sauer in zwei sehr gute Familien 1. **Töchter**, die sehr sauber und ordentlich ist und perfekt kochen kann. 1. **Zimmermädchen**, 2. **Mädchen für alles**, das gut kochen kann. Die Stelle wird vergütet. Kenntnis der französischen Sprache notwendig. Verlangt wird vor allem Sauberkeit. — Offerten mit Zeugnissen, Familiennamen und wenn möglich mit Bild richtige nach an Soeur Anna Ingold, 16 Place de l'Hotel de Ville, Le Havre, France.

Töchter nicht unter 19 Jahren, die einen Kurs für **Kindernpflege** theoretische u. praktische Ausrüstung des Säuglings, Spiel- und Schulkindes zu nehmen wünschen, können auf Ende Oktober im Viehbachquartier, Mühlhübel bei Bern, eintreten. Anwärter 6 Monate à 30 Fr. monatl. Prospekte durch Frau Eub. Zenteburg, Falkenberg, Aarau.

Gaushaltungslehre

sucht passenden Wirkungskreis in Gaushaltungsschule, Anstalt oder Familie. Studierende hat schon längere Zeit selbstständig einen Haushalt geführt. Offerten u. Chiffre D F 4419 B an Drell Fügli-Minonen, Bern. 708

Schöne Zweifelhägen 10. kg Roth Br. 7.50 Pf. 1. **weiße Tafeltrauben** 5 kg Rote Fr. 6.95 Pf. (1921) Morganti & Co., Lugano.

Zu verkaufen: event. zu vermieten: Eine möblierte Villa am Luganersee 7 Zimmer und Garten. **Veffer Nagel**, Villa Mimosa, Moroteo.



haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden?

Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in breiten Natur-Formen für Kinder und Erwachsene. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7

Reform-Schuhhaus Müller-Fehr

Zürich 1 Kirchgasse 7



Stella

Veget. Kochfett mit Butter in 1/2 kg Bleiben überall erhältlich

Gelegenheit! 5000 m Euben f. Männer, reine Wolle, fäher, 140 cm breit, Bert Fr. 15, rebus auf 9.75, 10.000 m Gebirg, reine Wolle, 110 cm br., in allen Farben, Bert Fr. 10.—, rebus auf 6.80, 15.000 m Swebenbarent, Bloufenfelle, Flanelletts, Fr. 1.50, 1.35, — 85, 20.000 m Schürzenstoffe, Merinos, Sidron, Gatin, Keldmir, Röger, Fr. 2.—, 1.65, 1.50, 10.000 m Bettzeug, weiß und rot, doppelfäbig, 165 u. 180 cm br., la. Qual. Fr. 2.80, 2.30, 3000 Wolldecken, meiert, 170/225 cm, Kg. 3, 300 mtwg. Bert Fr. 20.—, rebus auf 13.—, 12.—, 2000 m Wollens de laine, fäher, in allen Farben, 130 cm breit, Extraqual. Bert Fr. 18.—, rebus auf 11.50. 7281

Wulter auf Verlangen. Verlangt gegen Rücknahme. Fratelli Bianchetti, Locarno. 706